

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 67 (2005-2006)
Heft: 2: Logopädie

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

● Aus der Octobersession des Grossen Rates

Teilrevision des Gesundheitsgesetzes

Mit der Teilrevision des Gesundheitsgesetzes hat der Grosse Rat wichtige und fortschrittliche Entscheide zum Schutz der Jugendlichen gegen Tabak- und Alkoholmissbrauch getroffen.

Aufgrund des Auftrags Schütz wird im Kanton GR ein Verbot zur Abgabe und zum Verkauf von Tabakerzeugnissen an Personen unter 16 Jahren im Gesetz verankert. Damit wird auch verboten, öffentlich zugängliche Zigarettenautomaten aufzustellen. (Das Verbot von Alkoholabgabe an Jugendliche wird in der eidgenössischen Gesetzgebung geregelt.)

Wichtig ist auch die Umsetzung des Postulates Jäger. So wird für Tabakerzeugnisse ein Werbeverbot eingeführt und zwar auf öffentlichem Grund und an privaten Orten, welche von öffentlichem Grund her einsehbar sind. Dieses Werbeverbot gilt zusätzlich auch für Alkoholprodukte mit mehr als 20 Volumenprozenten.

Die Mitglieder des Grossen Rates sind sich bewusst, dass mit diesen gesetzlichen Massnahmen die grossen Probleme des Tabak- und Alkoholkonsums bei Jugendlichen nicht gelöst werden können. Es wird aber ein deutliches Zeichen gesetzt, dass die Gesundheit der Jugend ein zentrales Anliegen ist und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln geschützt und gefördert werden muss.

Ebenfalls werden gesetzliche Grundlagen geschaffen, welche die Weiterfinanzierung des ZEPRA (Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung) ermöglichen. Das ZEPRA wird den Eltern, Lehrpersonen, AusbilderInnen und Personalverantwortlichen also auch in Zukunft wertvolle Unterstützung in den Bereichen Sucht, Gewalt, Mobbing, Stress, Burnout, usw. bieten können.

Antwort der Regierung auf die Anfrage Butzerin betreffend freiwillige Lehrpersonenweiterbildung

Grossrat Martin Butzerin hat der Regierung in der Junisession folgende Fragen gestellt:

1. Ist die Regierung mit den InterpellantInnen einig, dass das Gefäss Weiterbildung ein wesentlicher Bestandteil für Schulqualität darstellt?
2. Wie beurteilt die Regierung den dramatischen Einbruch der TeilnehmerInnenzahlen?

3. Teilt die Regierung die Meinung, dass der Kanton die finanziellen Rahmenbedingungen so abzustecken hat, dass für alle Lehrpersonen unseres Kantons gleiche Bedingungen bestehen?

4. Kann sich die Regierung wieder ein verstärktes finanzielles Engagement des Kantons vorstellen?

Die Antwort der Regierung vermag Grossrat Butzerin nur in Frage 1 und 2 zu befriedigen. Er ist aber enttäuscht, dass die Regierung nicht bereit ist, finanzielle Lösungen zu suchen, damit die sehr unterschiedliche Bereitschaft der Gemeinden sich an den Weiterbildungskosten zu beteiligen, geregelt werden könnte.

Dass Regierungsrat Lardi immer noch die Finanzlage des Kantons ins Spiel bringt, ist Beatrice Baselgia angesichts des Budgets 2006 mit einem geplanten Gewinn von Fr. 45 Mio. nicht verständlich. Sowohl Beatrice Baselgia als auch Livio Zanolari betonen die enorme Wichtigkeit der Weiterbildung für die Qualitätserhaltung in den Schulen.

Einzig Christian Demarmels meint, dass die jetzige finanzielle Aufteilung bei den freiwilligen Weiterbildungskursen richtig sei und dass der enorme Einbruch bei der freiwilligen Weiterbildung lediglich auf eine gewisse «Weiterbildungsmüdigkeit» der Lehrpersonen zurückzuführen ist.

Antwort der Regierung auf den Auftrag Jäger betreffend gesetzliche Verankerung von Schulleitungen

Grossrat Marin Jäger und MitunterzeichnerInnen haben mit dem Auftrag folgende drei Forderungen gestellt:

1. eine gesetzliche Verankerung von Schulleitungen im Kanton Graubünden
2. gezielte finanzielle Anreize für geleitete Schulen
3. durch den Kanton erarbeitete Richtlinien/Empfehlungen/Musterpapiere

Die Regierung teilt die Meinung der AuftraggeberInnen, dass Schulleitungen heutzutage eine wichtige Bedeutung zukommt und ist deshalb bereit die Anliegen 1 und 2 mindestens teilweise entgegenzunehmen. Hingegen ist die Regierung nicht bereit Musterpapiere auszuarbeiten.

Martin Jäger kann nicht verstehen, dass im Bereich der Schulleitungen jede Schulträ-

gerschaft «das Rad neu erfinden» solle, geht es doch überall um gleiche oder mindestens ähnliche Fragestellungen. Die Vorteile kantonaler Richtlinien: Trotz kohärenter, vergleichbarer Lösungen würde die Gemeindeautonomie erhalten bleiben und gleichzeitig könnten Steuermittel eingespart werden.

Beat Niederer fordert ebenfalls kantonale Minimalstandards, damit nicht jede Gemeinde hier ihr «eigenes Süppchen» kochen muss.

Für Elisabeth Mani sind geleitete Schulen die richtige Antwort, um auf neue, veränderte und vielfältige Erwartungen adäquat reagieren können.

Livio Zanolari anerkennt ebenfalls die zentrale Bedeutung von Schulleitungen, möchte aber nicht, dass damit die Arbeit der Schulbehörden marginalisiert würde.

Für kleine Bergschulen müssten spezielle Regelungen getroffen werden, antwortet RR Lardi auf die Frage von Robert Heinz.

Der Auftrag Jäger wird mit 68:0 Stimmen mit den einschränkenden Erwägungen der Regierung überwiesen.

«Fragestunde»: Grossrätin Maria Meyer-Grass erkundigt sich nach den mit dem Projekt «Hochbegabtenförderung» verbundenen Erkenntnissen.

Mit dem Sparmassnahmenpaket wurde 2003 durch den Grossen Rat das Projekt zur Förderung von Kindern mit besonderer Begabung und Hochbegabung nach dreijähriger Pilotphase wieder eingestellt. Über diese Pilotphase wird anfangs 2006 ein kurzer Auswertungsbericht erscheinen. Verschiedene Erkenntnisse haben gemäss Aussagen von RR Lardi bereits jetzt Eingang in die Regelschule gefunden (spezielle didaktische Koffer, Weiterbildungskurse für Lehrpersonen). Im Bericht «Bündner Schulen 2010» (erscheint Ende 2005) werden zusätzlich Ausführungen zum Thema integrative Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen enthalten sein.

Beatrice Baselgia
Sekretariat LGR

● 5 Agendeneinträge von SVB-Weiterbildungsseminaren für Oberstufen- und Berufswahlschullehrkräfte



Durchblick im Bildungsdschungel

Das Weiterbildungsseminar «Durchblick im Bildungsdschungel», organisiert vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung SVB, ist für Lehrkräfte der Oberstufe und der Berufswahlschule bestimmt.

Das Seminar vermittelt einen Überblick über die Bildungsstruktur, erläutert wichtige Begriffe und klärt über Informationsbeschaffungsmöglichkeiten auf. Es findet am 15. März und 29. März 2006 (jeweils Mittwochnachmittag) in Zürich statt.

Schnupperlehre und Arbeitspraktikum vielseitig nutzen

Das Seminar «Schnupperlehre und Arbeitspraktikum vielseitig nutzen» ist vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung SVB für Lehrpersonen der Oberstufe und der Berufswahlschule organisiert. Teilnehmende lernen Hürden und Chancen auf dem Weg zur Schnupperlehre sowie mögliche Alternativen kennen und wissen Jugendliche und Eltern optimal auf die wichtige Schnupperlehre vorzubereiten. Die Veranstaltung findet am Mittwochnachmittag, 25. Oktober 2006, in Zürich statt.

Pädagoge und Coach im Berufswahlprozess

Lehrpersonen der Oberstufe und der Berufswahlschulen übernehmen bei der Lehrstellensuche oft die Funktion eines Coaches. Die Weiterbildungsveranstaltung vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung SVB, «Pädagoge und Coach im Berufswahlprozess», hilft den Teilnehmenden die eigenen Coach-Ressourcen zu überprüfen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für den Schulalltag zu entwickeln. Das Seminar findet am 07. Juni 2006 in Zürich statt.

Frischer Wind im Berufswahlunterricht

Mit «Frischer Wind im Berufswahlunterricht», bietet der Schweizerische Verband für Berufsberatung (SVB) den Lehrer/innen der Oberstufe und der Berufswahlschu-

len an 4 Mittwochnachmittagen (17. Mai/ 20. Mai 2006 und 24. Januar /9. Mai 2007) Einblick in aktuelle Materialien und Medien zur Berufswahl. Sie lernen neue Aktivitäten zur Unterstützung der Berufswahlphasen kennen und erproben aktuelle Formen der Zusammenarbeit.

Werben, Bewerben, Vorstellen

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung (SVB) organisiert für Lehrpersonen der Oberstufe und der Berufswahlschulen das Seminar «Werben, Bewerben, Vorstel-

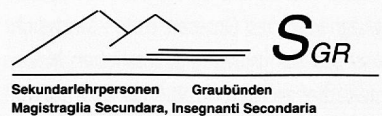
len». Die Teilnehmenden lernen die Elemente einer attraktiven Bewerbung und die Inhalte, den Verlauf und die Ziele von Vorstellungsgesprächen kennen. Die Weiterbildungsveranstaltung findet am 30. August und 13. September 2006, jeweils Mittwochnachmittags, in Zürich statt.

Info/Anmeldung für alle 5 Veranstaltungen:

www.svb-asosp.ch/d/weiterbildung/ oder Telefon 044 266 11 88 (Anmeldeschluss 31. Dezember 2005)



Reallehrpersonen Graubünden
Magistraglia Reala, Insegnanti Reale



Sekundarlehrpersonen Graubünden
Magistraglia Secundara, Insegnanti Secundaria

Gemeinsame Bezirkskonferenzen

der Reallehrpersonen Graubünden, RGR
und
der Sekundarlehrpersonen Graubünden, SGR

Donnerstag, 17. November 2005 **Felsberg**, ab 17.00 Uhr
Dienstag, 22. November 2005 **Samedan**, ab 17.00 Uhr
Dienstag, 22. November 2005 **Davos**, ab 18.00 Uhr
Donnerstag, 24. November 2005 **Ilanz und Thusis**, jeweils ab 17.00 Uhr

Themen:

- Die Kernaufgabe der Oberstufe GR aus Sicht der Wirtschaft (Referat)
- Fusion SGR & RGR
- Gemeinsames Nachtessen

Verbindliche Anmeldung:

mwasescha@bluemail.ch

(Name, Datum, Ort sowie An- oder Abmeldung für Nachtessen)

Informationen zum genauen Durchführungsort erfolgen per E-Mail.

RGR-Vorstand & SGR-Vorstand

● PSK – Schweizerische Primarschulkonferenz

7. Hirschengrabenagung

Samstag, 26. November 2005, 10.00 – 13.30 Uhr, Aula Schulhaus Hirschengraben, Zürich

Schule – für das Leben oder für die Wirtschaft?!
**Werden gesellschaftliche Anliegen wie Integration, Chancengleichheit
 und Fairness von Wirtschaft und Politik an die Schule abgegeben?**

Als Arbeitgeber muss die Schule die Gleichstellung von Mann und Frau verwirklichen. Immer mehr Frauen arbeiten im Lehrberuf, da sie an der Schule mehr verdienen und flexibler arbeiten können als in der Privatwirtschaft. Die Folge ist eine zunehmende Feminisierung in diesem Berufsfeld.

Männer verdienen an der Schule weniger als in der Privatwirtschaft und geniessen entsprechend weniger Prestige.

Die Schule soll integrieren und Chancengleichheit gewährleisten, die Wirtschaft integriert immer weniger oder leistet verzögert Integration.

Die Schule soll Kinder fit machen für die Ansprüche der Wirtschaft. Die Ansprüche der Gesellschaft (Integration, Chancengleichheit, Gleichstellung) und der Wirtschaft (Konkurrenzfähigkeit, Leistungsfähigkeit) sollen in der Schule vereinbart und vermittelt werden, driften aber zunehmend diametral auseinander.

Zu diesen Spannungsfeldern machen sich unsere Referenten Gedanken:

Programm:

- 10.00 Kaffee und Gipfeli
 10.30 – 11.15 **Referat Prof. Dr. P. Ulrich,**
Professor für Wirtschafts-
ethik an der Universität
St.Gallen
 11.15 – 11.30 Kleine Pause
 11.30 – 12.00 **Referat Ch. Aeberli,**
Bildungsexperte
bei Avenir Suisse
 12.00 – 12.30 **Referat Dr. E. Beck,**
Rektor an der
Pädagogischen Hochschule
Rorschach
 12.30 – 12.45 Kleine Pause
 12.45 – 13.30 **Plenum**

Anmeldung:

Hans Jörg Müller, Dorf 46, 9042 Speicher
 Tel. 071 344 33 54 oder 071 344 14 49
 Fax 071 344 17 53
 E-Mail: psk.mue@bluewin.ch

Einzahlung gilt als Anmeldung

Kosten:

Fr. 40.- (für Studierende Fr. 20.-)
 (inkl. Kaffee, Pausenverpflegung)

Anmeldeschluss:

10. November 2005



Vom 18. November 2005 bis 12. März 2006 im Rätischen Museum Chur

Byzanz in Disentis – Fragmente frühbyzantinischer Monumentalmalerei

Bizanz a Mustér – Fragments da la pictura monumentala dal bizantinissem tempriv

von Barbara Redmann

Der Rhein mäandriert durch das einst heidnische Land; an Chur vorbei, das Stadtleben erwächst um den bischöflichen Hof, der eine Schlüsselstellung der Wege von Norden nach Süden und umgekehrt hält. Derweil steht Disentis im Zentrum einer Verbindung vom Osten nach Westen und mit dem Lukmanier nach Süden. Das vergangene römische Reich erlebt einen Aufschwung von Byzanz her, dem nachmaligen Konstantinopel oder heutigen Istanbul. In Disentis steht eine Basilika, dem byzantinischen Bildprogramm verpflichtet und vermutlich von einer sehr reichen Geldgeberin gestiftet. Es wird Hof gehalten in Disentis.

Das Christentum breitet sich aus und ist bereits daran, sich zu differenzieren – und so mag der Kirchenbau wohl nur über zwei Generationen bestehen bleiben, muss dann einer neuen Klosterkirche weichen, Zeichen des grossen Regelwerks, des fränkischen Reichs mit Rom. Das Byzantinische in Disentis kommt unter dem Boden zu einer ganz banalen Art von Recycling: die Malerei und die Gewände werden abgeschlagen und im Neubau als Schotter verwendet. Da bleiben sie liegen bis zu einer Ausgrabung Anfang des 20. Jahrhunderts. Vorläufig erkennt niemand die Bedeutung der gefunden, sehr fremd wirkenden, teils plastischen Fragmente. Als nicht so wichtig werden sie wiederum 100 Jahre aufbewahrt, bis schliesslich Walter Studer, bereits beim allerersten Anblick erfasst, dass er eine technisch und künstlerisch hochstehende, ausserhalb der üblichen italienischen Tradition liegende, kunsthandwerkliche Monumentalarbeit vor sich hat.

Das Rätische Museum gibt mit dieser Ausstellung Gelegenheit, die Forschungstätigkeit vom archäologischen Dienst und der ETH aus nächster Nähe mitzuerleben und teilzunehmen an einem langwierigen Pro-

zess: aus den ursprünglich als roh und primitiv eingeschätzten Fragmenten entwickelt sich mittels vielfältiger und eigens entwickelter Methoden wissenschaftlicher Beweisführung eine Weltsensation: In Disentis ist die älteste materiell nachweisbare, das heisst, mit Funden zu belegende Weltgerichtsdarstellung monumental abgebildet. Auch die älteste Darstellung der ent-

schlafenen Maria weltweit ruht in Disentis – und damit kann ein Kapitel der Kunst- und Kulturgeschichte Europas neu geschrieben werden.

Dies ist in erster Linie Dr. Walter Studer und Iris Derungs zu verdanken, die in jahrelanger akribischer Arbeit und mit grossem Engagement und Hintergrundwissen alle De-

Byzanz in Bizanz a Mustér Disentis

Fragmente frühbyzantinischer Monumentalmalerei
Fragments da la pictura monumentala dal bizantinissem tempriv



RÄTISCHES
MUSEUM
CHUR MUSEUM RETIC
MUSEO RETICO

18. November 2005 – 12. März 2006
18 da november 2005 – 12 da mars 2006

Di – So: 10 – 12, 14 – 17 Uhr, Montag geschlossen
ma – du: 10 – 12, 14 – 17, glindesdi serrà

Hofstrasse 1, 7000 Chur, T +41 (0)81 257 28 88
info@raetischesmuseum.gr.ch/www.raetischesmuseum.gr.ch

teils genau erforschten. Sei es die Zusammensetzung und Technik von Putz, Malgrund, Farbauftrag, Farbpigmenten, Pinselstrich, sei es die Entdeckung, dass die Figuren der angewandten Proportionslehre von Vitruv entsprechen. Das Zusammensetzen der aus verschiedenen Schichten bestehenden Überreste kommt einem Kunstwerk gleich. Ein ausgesprochenes Vorstellungsvermögen sowie eigene plastische Fertigkeit, fundierte Kenntnisse der verschiedenen Bücher in der Bibel, ein byzantinisches Kunstverständnis und ein eingespieltes Team, das sich gut ergänzt, kommen bei diesem Forschungsauftrag voll zum Tragen.

Neben dem Einblick in ein wissenschaftliches Forschungsgebiet trifft die Ausstellung im Rätischen Museum mit dem Thema «Byzanz in Disentis» den Nerv der heutigen Zeit: die Diskussion um Religion. Eine Gelegenheit, über die uns prägende Kultur- und Religionsgeschichte nachzudenken, denn zu jeder Zeit ging mit politischen Machtansprüchen und Territorialbesitz die Instrumentalisierung der Religion einher, als Identitätstiftendes Mittel, unterschiedliche Völker zu verbinden.

Neben der Aufgabe, ein Ort für die Ausübung der Religionszugehörigkeit zu sein, sind die meisten Kirchen heute Orte der Kunst- und kulturgeschichtlichen Betrachtung

geworden, sei es, dass Fresken, Taufbecken, Glasfenster, Architektur bestaunt werden oder die Lage und das «Energiefeld» Anziehung sind. Viele einstmalige «sakrale» Bauten dienen heute als Ort der kulturellen Begegnung oder der hervorragenden Akustik wegen als Konzertraum, unterschiedlichste esoterische Strömungen und Bewegungen spüren Plätzen und Orten religiöser Kultstätten nach.

Die logische Folge ist, dass unter dem Aspekt der Kunst religiöse Ausdrucksmittel in Museen bestaunt werden können, wie der grosse byzantinische Schatz von Disentis, der eine weltweite Einmaligkeit und Sensation darstellt. Die ausgestellten Fragmente entführen uns in die Geschichte des 8. Jahrhunderts, die Zeit ist frühchristlich, frühbyzantinisch, vorkarolingisch – Disentis befindet sich an der Peripherie des oströmischen Reiches, das erste «Europa» ist am Entstehen, als sogenanntes fränkisches Reich, das bald von den Karolingern beherrscht werden soll. Es ist allgemein eine Zeit, die in vielen Bereichen unerforscht ist. Die Ausstellung im Rätischen Museum ermöglicht nun, eine kleine Vorstellung von dieser kulturell und geistig reichen Epoche zu erhalten.

Die Ausstellung leistet auch einen Beitrag an heute mögliche ausstellungstechnische

Gestaltungen: die in ein vornehmes warmes Rot verwandelten Museumsräume mit ihren hinterleuchteten, speziell angefertigten Vitrinen sind allein schon einen Besuch wert und schaffen eine geheimnisvolle, zauberhafte Stimmung.

*Öffnungszeiten Rätisches Museum:
Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 12.00 und
14.00 bis 17.00 Uhr
Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.*

Für Kinder gibt es in der Ausstellung einen Wettbewerb, einen Puzzle-Tisch und eine Engelgesicht-Vorlage zum Ausmalen.

Empfehlenswert ist das zur Ausstellung gehörende Rahmenprogramm mit diversen öffentlichen Führungen, speziellen Familien-sonntagen und öffentlichen Ateliers.

Für Schulen und Gruppen gibt es ein stufenspezifisches museumspädagogisches Vermittlungsangebot

Für Lehrerinnen und Lehrer empfiehlt sich der Besuch der Einführungsveranstaltung mit Dr. Walter Studer, am Dienstag, 22. November 17.30 bis 19.00. Didaktische Unterlagen werden abgegeben.

Weitere Informationen auf www.raetischesmuseum.gr.ch

Einstimmungsaufgabe

Sie brauchen einen schwarzen Filzstift und einen Textmarker.

Die nachfolgenden Begriffe haben mit der Ausstellung Byzanz in Disentis zu tun. Unterstreichen Sie alle Wörter, die Sie kennen und erklären können. Markieren Sie die Wörter, die Sie nicht präsent haben, die jedoch Ihr Interesse wecken. Streichen Sie diejenigen Wörter durch, von denen Sie gar nichts wissen wollen.

Ihre Antworten erhalten Sie an der Einführung für Lehrerinnen und Lehrer am 22. November im Rätischen Museum.

Akanthus / Akustik / Apokryphen / Apotheosen / Argus / Bapstisterium / Bonifatius / Byzanz / Cherubim / Clave / Dimension / Disentis / Eiche / Eidolon / Endzeit / Engel / Engelsglorie / Eschatologie / Evangelium / Fragment / Fränkisches Reich / Frontal / Gallus / Gammadia / Garten Eden / Gewände / Glorienschein / Heiliger Geist / Ikonoklasums / Isokephal / Inseitsdarstellung / Johannes / Kapitell / Kleiderstoffe / Kloster / Koimesis / Kolumban / Komposition / Konstantinopel / Kontinent / Körbchenohrring / Kubatur / Kultplatz / Linearität / Mäander / Maphorion / Marienverehrung / Matrix / Mönchtum / Monumental / Mystik / Nimbus / Offenbarung / Ostrom / Pallium / Paradies / Parusie / Pergola / Pippin III / Pippiniden / Placidus / Plastisch / Posaunen / Priester / Propheten / Proportion / Register / Rekonstruktion / Relevant / Reliquien / Repetitiv / Römischer Fuss / Rotulus / Sakral / Schergitter / Sepulkralkunst / Seraphin / Sigisbert / Spährenkreuz / Strafgericht / Symmetrie / Tello / Tempon / Theotokos / Transversalebene / Tunica clavata / Verifizieren / Victoriden / Volumen / Weltgericht

● Wenn die Hand im Kopf eines Kindes denkt

Am 22. September 2005 hat die Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten zusammen mit der Firma Zürcher-Stalder AG in Lyssach die Tagung «handfestival» durchgeführt. Zentraler Inhalt der Tagung war die Wechselwirkung zwischen Hand-Arbeit und Kopf-Arbeit. Über 80 Teilnehmende aus der ganzen Schweiz sind der Einladung gefolgt. Es haben Leute aus der Wirtschaft und vor allem auch Lehrpersonen aus unterschiedlichen Ausbildungsbereichen teilgenommen.

Greifen und Be-Greifen

Frau Prof. Dr. Marie-Claude Hepp-Reymond von der ETH Zürich zeigt auf, welche komplexes Instrument unsere Hand ist: die Hand greift, tastet ab, gestaltet, schlägt, streichelt, zeigt, spricht, und das alles in der Regel ohne unsere bewusste Steuerung. Hand und Finger können feine Bewegungen mit hoher Geschwindigkeit und hoher Präzision ausführen. Bewegungen und Empfindungen, die zur Bewältigung und auch wesentlich zur Bereicherung unseres Alltags beitragen.

Frau Prof. Hepp-Reymond zeigt auf, dass die Ausführung von Handbewegungen in Zeit und Raum zentral organisiert sind. Greifbewegungen werden in die Transportphase und die Phase des Greifens gegliedert. Beide sind eng gekoppelt. Die Greifbewegung verlangt eine gute Dosierung der Greifkraft, die je nach Objekt und Oberflächenstruktur durch die Antizipation gleichsam «vorprogrammiert» werden muss. Die Koordination zwischen Transport und Greifen hängt eng von der Integrität bestimmter Hirnregionen ab. Bimanuelle Bewegungen sind ein weiteres Beispiel einer Koordination, die wissenschaftlich breit untersucht worden ist. Viele bimanuelle Bewegungen können nur mit intensivem Training ausgeführt werden.

Die Entwicklung der menschlichen Hand hat vor ca. 3,8 Millionen Jahren mit dem Australopithecus afarensis angefangen. Mit dem aufrechten Gang sind die Arme und Hände frei geworden für Aufgaben die neben der Fortbewegung eine Bedeutung bekommen. Was die menschliche Hand gegenüber Pfoten- und Handstrukturen aus dem Tierreich auszeichnet, ist der entgegengesetzte Daumen. Die Gehirnentwicklung, im Speziellen die der Frontallappen vollzog sich vermutlich parallel zur Entwicklung der menschlichen Hand.

Die Mehrheit unserer Bewegungen wird durch Reize unserer Sinnesorgane ausgelöst. Unsere willkürlichen Bewegungen in der Regel durch optische und auditive Reize gesteuert und kontrolliert. Die peripheren Informationen aus der Haut, der Muskeln, Sehnen und Gelenke erreichen durch aufsteigende Bahnen die sensorischen und motorischen Areale in der Hirnrinde. Sie liefern die notwendigen Informationen über die Stellung der Hand und der Finger. Bei Primaten und Menschen hat die Hand, im Vergleich zu andern Körperteilen, die grösste Repräsentation in der motorischen Hirnrinde. Es gibt interessante neue Forschungsergebnisse über die innere Vorstellung und Beobachtung von Handbewegungen. Sie deuten darauf hin, dass verschiedene Gebiete der Hirnrinde gleiche Aktivitäten zeigen wie bei der entsprechenden Ausführung der Bewegung.

Die motorische Kontrolle der Hand ist sehr verletzlich und Störungen bewirken massive Beeinträchtigungen in der Alltagsbewältigung.

Unser Gehirn besitzt eine hohe Plastizität, die nach neuesten Forschungen nicht nur in den ersten Lebensjahren von Bedeutung ist. In den letzten Jahren konnten Beweise der Plastizität auch für das Hirn von erwachsenen Personen vorgelegt werden. Diese zeigten sich zum Beispiel durch Reorganisation der motorischen und sensomotorischen Gebiete der Hirnrinde nach Verletzungen oder Störungen der Hand.

Frau Prof. Hepp schliesst ihre Ausführungen mit einem Blick in die Zukunft: Verschiedene Forschergruppen sind an der Entwicklung von künstlichen Händen. Es besteht die Hoffnung, dass die Gehirnaktivität künftig für die Steuerung von Handprothesen benützt werden kann.

Wenn die Hand im Kopf des Kindes denkt

Nico ist dreizehn Jahre alt und versucht ein Landschaftsbild zu malen. Er hat zum ersten Mal eine Leinwand bekommen, malt zum ersten Mal mit Dispersionsfarben und mischt auf einmal viele Grüntöne, weil er seine Wiese in Grün malen will und kein Grün als fertige Farbe zur Verfügung steht. «Komisch, ich habe in der Schule gerade einen Test geschrieben, dass blau und gelb grün ergibt und so was über Primär- und Sekundärfarben, aber ich wusste gar nicht, dass ich so viele verschiedene Grüns machen kann...»

Frau Prof. Dr. Iris Kohlhoff-Kahl ist in den Bereichen Kunst und Textil an der Universität Paderborn tätig. Sie knüpft die verbindenden Fäden zwischen der neurobiologischen Forschung und dem Unterrichten. Sie zeigt auf, dass die Neurobiologen mit ihren Messresultaten zwar viel Aufsehen erregen und die Diskussion um die Förderung der ästhetisch-künstlerischen oder kreativ-pragmatischen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen wieder aufleben lassen, aber den Pädagogen eigentlich keine wirklichen Neuigkeiten bringen. Es möge zwar interessant sein zu wissen, dass erfolgreiches Lernen nur durch ausreichende Dopaminausschüttung sichergestellt werden kann, aber es bedürfe dennoch pädagogisch-didaktischer Anstösse um das Gehirn aus der stand-by-Schaltung aussteigen zu lassen. In ihren Ausführungen geht es ihr vor allem «um solche Anstösse an das Gehirn im <Hand>-arbeitenden Unterricht, der lustvoll für neue, für das Leben sinnvolle Synapsenverbindungen sorgen soll».

Aus den Erfahrungen erkennt das Gehirn auf Grund von Ähnlichkeiten, Häufigkeiten und Wichtigkeiten die wesentlichen Merkmale und gleicht seine Neuronen darauf ab. Für den Kunst- und Textilunterricht bedeu-

tet dies, dass selbst gefundene, für wichtig erachtete und häufig geübte Gestaltungen oder Techniken zu Fähigkeiten führen, die bei der Suche nach neuen Lösungen zur Verfügung stehen.

Frei gestaltende Kinder und Jugendliche wenden eine einmal gefundene Lösung immer wieder an. Durch diese wiederholende Tätigkeit wird in der Grosshirnrinde eine Säule aufgebaut. Diese beobachtbaren Wiederholungen sind demnach nicht als unkreatives Verhalten zu beurteilen, sondern als Sicherung der gefundenen Lösung. Werden diese Lösungen von aussen durch einen «unpassenden» Input gestört, werden die Neuronen in mehreren kortikalen Säulen aktiviert und ein neues Inputmuster kann sich aufbauen.

Für den Unterricht bedeutet dies, dass die Lehrperson nicht ständig neue kreative Leistungen erwarten können, sondern dass das Wiederholen von Gestaltungslösungen einen breiten Raum einnehmen muss und so die Inhalte zu einer Wichtigkeit im Leben des Kindes werden können.

Die Eigenschaft des Gehirns, sich ein Leben lang neuen Inputmustern, also Umweltbedingungen anzupassen, wird Neuroplastizität genannt. Das heisst für den Kunst- und Textilunterricht, neben den Stabilitätsphasen vielfältige Anreize zu geben, damit die Kinder und Jugendlichen sich in neuen Wahrnehmungen und Gestaltungen probieren können. Vielfältige Anreize sind zu schaffen durch das Erweitern bzw. Wechseln von Darstellungsmitteln, durch bewusste und differenzierte Wahrnehmung der Umgebung und durch das Erforschen und Kennenlernen von kulturellen, geschichtlichen oder aktuellen/lebensalltäglichen Wissenszusammenhängen.

Indem man die Schülerinnen und Schüler nicht konkret anleitet, sondern ihnen eine hohe Eigenständigkeit zutraut, gelingt es

ihnen, vorgegebene Gestaltungsmuster zu durchbrechen und zu neuen Lösungen vorzustossen.

Iris Kohlhoff-Kahl fragt: «Was ist in den Gehirnen passiert, dass viele Menschen schon im Alter von 11 bis 12 Jahren nicht mehr trauen, sich künstlerisch-kreativ frei auszudrücken? Wie kann man junge Menschen fördern, damit sie es wagen neue Dinge zu erfinden, Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die mit rationaler Sprache alleine nicht zu fassen oder abzubilden sind? [...] Viele Kinder und Jugendliche wissen, bzw. fühlen intuitiv, was sie ausdrücken wollen und können es auch, solange nicht restriktive Belehrungen, kognitiver Leistungsdruck, Stress, Versagensängste und vor allem sprachlicher Erklärungsdruck sie behindern».

Beim kreativ-künstlerischen Handeln beschäftigt sich das Gehirn gleichsam reflexiv mit sich selbst und bringt Dinge, Objekte und Prozesse hervor, die unser Überleben, bei Kindern vor allem das emotionale Überleben, entscheidend begünstigen können. Es muss bestürzen, dass die Lehrpläne der Schulen zu fast 100% Zeit darauf verwenden, Wissen zu vermitteln, und das rationale Sprachsystem zu fördern und nur verschwindend wenige Schülerinnen und Schüler sich der künstlerischen Ausdrucksspektren jenseits der rationalen Sprache bedienen können. Zu viele Menschen sagen von sich sie seien nicht kreativ – sie sind in der Schule und zu Hause depriviert worden durch Bastelanleitungen, Ausmalbücher, rein kognitiv vermittelter Gestaltungslehre und normierte Schönheitsvorstellungen.

Damit dieser Zustand verbessert wird, bedarf es eines gesellschaftlich kulturellen Klimas, in dem in grosser Varianz und Differenz Kindern und Jugendlichen Strategien, Forschungsmöglichkeiten, Räume zum freien Gestalten, zum Experimentieren

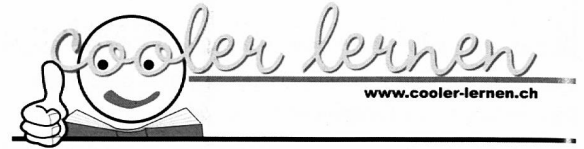
angeboten werden. Je mehr Austausch ein junger Mensch während seiner Schulzeit erlebt, je mehr er sinnlich erfahren hat, umso toleranter und umso differenzierter wird er sich ausdrücken können.

Die wichtigste Botschaft der Neurobiologie lautet für Iris Kohlhoff-Kahl, dass enorm viel Erwartung genetisch vorgegeben ist und dass das gesunde Gehirn eines jungen Menschen von sich aus aktiv an seine Umwelt herantritt und Fragen, bzw. Hypothesen stellt. Werden im Gehirn erwartete Antworten vorenthalten, verkümmern die angelegten Möglichkeiten. Wer sich künstlerisch nicht so ausdrücken darf, wie er will, wer nicht ständig neue, offene, thematische Anregungen bekommt, wird irgendwann in kulturell vorgegebenen Mustern stecken bleiben.

Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen einen Kunst- und Textilunterricht, der Komplexität und eine variantenreiche Anregung in offenen Werkstätten anbietet, in denen sie ihre kreativen Kompetenzen entwickeln und in die Gesellschaft einbringen können. Wenn unsere Kinder von sich aus sagen: «Ich kann das allein! – Ich habe es geschafft – fertig!», dann haben wir etwas im Sinne der Menschenbildung nicht nur mit den Händen richtig gemacht, ob nun aus neurobiologischer, pädagogischer, künstlerisch-kreativer oder textiler Sichtweise mag dahin gestellt bleiben.

Beide Referate mögen vor allem die Lehrpersonen in den gestalterischen und Textilen Fächern darin bestärken, dass ihre Unterrichtsarbeit für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von zentraler Bedeutung sind und dass es sich lohnt für die Beibehaltung dieser Ausbildungsgefässe einzustehen.

● «cooler-lernen»!



Sicher fragen Sie sich, was dieser Titel bedeuten soll. – Der folgende Artikel handelt weder von der Einführung des Früh-Englisch auf der Primarstufe, noch geht es um die Installation von Klimaanlage in den Bündner Schulen. – «cooler-lernen» ist vielmehr eine neue Internetplattform, die zusätzliches Lernmaterial passend auf den Volksschulstoff für Schüler, Eltern und Lehrer anbietet.

Als Lehrperson sind Sie bei Elterngesprächen sicher schon oft mit der Frage «Was können wir Eltern mit unserem Kind zu Hause machen, um das Lernen in der Schule zu unterstützen?» konfrontiert worden. – Die Beantwortung dieser Frage fällt der Lehrperson oft nicht leicht. Meistens ist nämlich zum behandelten Stoff kein passendes oder zu wenig ausreichendes Zusatzmaterial vorhanden, das den Eltern zur Vertiefung des Schulstoffes zur Verfügung gestellt werden könnte. – Die Lösung dieses Problems heisst www.cooler-lernen.ch. Diese Internetseite bietet Arbeitsblätter an, die auf den Lehrplan der Bündner Volksschule abgestimmt sind. Die Homepage beinhaltet einen raffinierten Suchfilter, mit dem der Nutzer innert kürzester Zeit das passende Lernmaterial findet. Der Nutzer wählt aus der vom Computer vorgeschlagenen Auswahl die gewünschte Aufgabe aus und lädt das entsprechende Aufgaben- mit Lösungsblatt als pdf-Datei herunter. Das ausgedruckte Aufgabenblatt wird dann durch den Schüler ausgefüllt. Korrigiert wird die Arbeit anhand des Lösungsblattes mit oder ohne Mithilfe der Eltern. In gewissen Stoffbereichen bietet «cooler-lernen» auch Grundlagenblätter an, die die in der Schule durchgenommene Theorie nochmals kurz zusammenfassen.

Zurzeit bietet «cooler-lernen» Zusatzmaterial in den Fächern Deutsch, Mathematik, Geometrie und Geschichte für die 5. und 6. Primarklasse des Kantons Graubünden an. Weiter stehen auf der Seite verschiedene Lernmaterialien für Deutschland zur Verfügung. Diese Aufgabensammlung kann natürlich auch an Schweizer Schulen eingesetzt werden. Momentan sind Deutsch-, Mathematik-, Englisch-, Französisch-, Latein- und Geschichtsarbeitsblätter für die 5. bis 7. Gymnasialklassen im Bundesland Saarland verfügbar. Im weiteren Verlauf des Projekts ist geplant, das Angebot in der Schweiz auf die Bündner Oberstufe und auf

andere Kantone auszudehnen. Das längerfristige Ziel ist es, für alle Klassenstufen und Schulformen, für den ganzen deutsch- und romanischsprachigen Raum, auf Lehrpläne und Lehrmittel abgestimmtes Zusatzmaterial anzubieten. Darüber hinaus offeriert das Internetportal zukünftig auch interaktive Übungen, ein virtuelles Klassenzimmer sowie Möglichkeiten zur Kommunikation zwischen Lehrern, Eltern und Schülern.

Die Registrierung auf der Seite www.cooler-lernen.ch kann selbstständig vorgenommen werden. Das Passwort wird dem Nutzer automatisch per E-Mail zugestellt. Das Angebot ist zurzeit gratis und kann völlig unverbindlich getestet werden. Nach Abschluss der Aufbauphase wird für den Service pro Familie (egal, wie viele Kinder) voraussichtlich eine Monatsgebühr von rund 15 Franken erhoben.

Der grosse Vorteil von «cooler-lernen» gegenüber den vielen anderen Internetseiten, die ebenfalls Arbeitsblätter anbieten, ist der direkte Zugang zu geeigneten Übungsaufgaben. Es müssen nicht mehr wie bisher tausendfache Suchmaschinenergebnisse ausgewertet werden.

«cooler-lernen» ist das Produkt der KUNet (Kultur und Unterricht im Netz) GmbH. Die Bündner Firma hat ihren Sitz in Breil/Brigels. Das operative Büro befindet sich in Thusis und wird von den beiden Lehrpersonen Margret Häusermann-Nicca und Christian Egger Mahler betreut. Die im Internetportal angebotenen Arbeitsblätter werden von ca. 40 freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern produziert. Die Autorinnen und Autoren sind ausgebildete und erfahrene Lehrpersonen. Viele von ihnen sind im Kanton Graubünden wohnhaft.

Die Geschäftsführer der Firma KUNet GmbH sind die Herren Jakob Cabernard aus Ilanz und Bernhard Heid aus dem Saarland (D). Die Idee zum Projekt stammt von Bernhard Heid. Der Deutsche Unternehmer und

Vater von zwei Kindern suchte im Internet oft nach Lernmaterialien für seine beiden Töchter. Da sich die Suche dermassen unständig und zeitintensiv gestaltete, entschloss er sich, mit dem Aufbau einer eigenen Internetplattform diesem Missstand ein Ende zu setzen. Dies war der Startschuss für www.cooler-lernen.ch.

Agenda

Sonntag, 13. November 2005

Bündner Lehrer-Volleyballturnier

in Flims

(Organisatoren:

TSLK GR und Schule Flims)

Gemeinsame Bezirkskonferenzen Reallehrpersonen RGR und Sekundarlehrpersonen SGR

Donnerstag, 17. November 2005

ab 17.00 Uhr, in **Felsberg**

Dienstag, 22. November 2005

ab 17.00 Uhr, in **Samedan**

Dienstag, 22. November 2005

ab 18.00 Uhr, in **Davos**

Donnerstag, 24. November 2005

ab 17.00 Uhr, in **Ilanz**

Donnerstag, 24. November 2005

ab 17.00 Uhr, in **Thusis**

Mittwoch, 13. September 2006

Hauptversammlung Primarlehrpersonen PGR

● Urwald-Klassenpartnerschaften mit Kamerun oder Russland

Greenpeace sucht Schulklassen, die eine Partnerschaft mit einer Schule in Russland (auf Englisch) oder in Kamerun (auf Französisch) ab sofort oder spätestens ab Januar 2006 bis Juni 06 zum Thema «Urwald» eingehen (11- bis 20-jährige). Nachdem ein Testlauf mit zwei Klassen aus Nidau und Wünnewil mit kamerunischen Schulen gut funktioniert hat (neben dem kulturellen Austausch sammelten die Schweizer SchülerInnen Geld für Baum-Setzlinge in ihren Partnerschulen) sollen in Hinblick auf den «UNO-Urwaldgipfel» im März 2006 die Klassenpartnerschaften verbreitet werden. Schweizer Schulklassen können sich ab sofort und bis spätestens

20. Dezember 2005 anmelden (die Anzahl Partnerschaften ist beschränkt).

Das Projekt Schulpartnerschaft hat einen doppelten Rahmen: Einen internationalen mit der weltweiten Greenpeace Jugendaktion Kids-for-Forests (mit dem Höhepunkt des «UNO-Urwaldgipfels» (Biodiversitätskonferenz) in Brasilien Ende März 2006) und einen nationalen Rahmen, innerhalb dessen wir zusammen mit WWF und Bruno-Manser-Fonds die Aktion «urwaldfreundliche Schweiz – urwaldfreundlich.ch» anbieten (<http://www.urwaldfreundlich.ch>). Speziell hingewiesen sei auf die Möglichkeit

eines Besuchs der Schweizer Partnerklassen durch eine Greenpeace-Freiwillige: Christine Badertscher war je ein halbes Jahr bei beiden Partnerorganisationen in Russland (Juli bis Dezember 2004) und in Kamerun (Dezember bis Juni 2005). Sie kann von ihren (guten) Erlebnissen erzählen und Ideen entwickeln, was man als Klasse tun könnte.

Interessierte können ein Info-Dossier bei kuno.roth@ch.greenpeace.org, unter 031 312 55 11 oder Greenpeace, Bollwerk 35, 3011 Bern bestellen. Bitte Postadresse angeben.

pädagogische hochschule zürich

Nachhaltigkeit lernen – Ökologie

Zertifikatskurs (vormals Nachdiplomkurs NDK)
mit 15 ECTS-Punkten

Der Zertifikatskurs «Nachhaltigkeit lernen – Ökologie» vermittelt Grundwissen und ermöglicht Erfahrungen, die die Kursteilnehmenden befähigen als Fachperson in Umweltbildung und Ökologie im Schulfeld zu wirken. Der Kurs richtet sich an Schulleitende und Lehrpersonen der Volksschulstufe aus der Deutschschweiz. Er kann zum Nachdiplomstudium ausgebaut werden.

Anmeldeschluss:
30. November 2005. Kursstart August 2006

Information und Anmeldung:

Pädagogische Hochschule Zürich
Sonam Adotsang, Birchstrasse 95, 8090 Zürich
ndk.nds@phzh, Tel. 043 305 54 00
www.phzh.ch > Weiterbildung > Nachdiplome
> Nachdiplomkurse

Der Zertifikatskurs «Nachhaltigkeit lernen – Ökologie» wird unterstützt durch die gemeinnützige Stiftung ACCENTUS (www.accentus.ch) namens des LILY WAECKERLIN Fonds.

hmt

Z

Hochschule Musik und Theater Zürich
Departement Musik

Besuchswoche

28. November bis 2. Dezember 2005

Ausbildungen und Studiengänge in

Musikalischer Früherziehung/Grundschule
Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik
Informationstag am Montag, 28. November 2005

Schulmusik I
Schulmusik II
Informationstag am Mittwoch, 30. November 2005

Während der übrigen Woche freier Lektionsbesuch des regulären Unterrichts. Stundenpläne sowie Programme der beiden Informationstage finden Sie ab 14.11.05 unter www.hmt.edu.

Musik- und Bewegungspädagogik
Freiestrasse 56, 8032 Zürich
Anmeldung und Auskunft
043 305 41 62
rhythmik@hmt.edu
www.hmt.edu

● Chancengerechtigkeit



Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung
Centre suisse de coordination pour la recherche en éducation
Centro svizzero di coordinamento della ricerca educativa
Swiss Coordination Centre for Research in Education

Chancengerechtigkeit im schweizerischen Bildungssystem wird im Trendbericht Nr. 9 aufgrund von drei Kriterien dokumentiert: Sozioökonomische Benachteiligung, Migrationshintergrund und Geschlecht. Im Fokus stehen jeweils der Zugang zu Bildungsgängen oder -stufen, die Leistungen innerhalb derselben sowie die Erwerbschancen und der Lohn auf dem Arbeitsmarkt. Mittels einer Bestandesaufnahme von Forschungsarbeiten aus der Schweiz werden verschiedene Brennpunkte mangelnder Chancengerechtigkeit

identifiziert. Für Personen mit Migrationshintergrund zum Beispiel beginnt die Problematik bereits sehr früh in der Bildungslaufbahn. Geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten hingegen treten vermehrt später auf. Nach der Beschreibung und Synthese der Forschungsergebnisse werden mögliche Ursachen für die bestehenden Ungerechtigkeiten aufgezeigt. Schliesslich widmet sich der Bericht auch den politischen Massnahmen, mittels derer man in der Schweiz versucht, dem Ziel der Chancengerechtigkeit näher zu kommen.

Chancengerechtigkeit im schweizerischen Bildungswesen, Trendbericht Nr. 9, SKB, Aarau, 2005, 107 S., CHF 30.– inkl. Versand.

Bezug: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 6, 5000 Aarau, Tel. 062 835 23 90, Fax 062 835 23 99, skbf-csre@email.ch

● Ich – Rassist!?



EDUCAZIUN E SVILUPP
EDUCAZIONE E SVILUPPO
ÉDUCATION ET DÉVELOPPEMENT
BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Ausländerfeindliche Witze, rassistisch motivierte Gewalt, Rechtsextremismus: Antirassistische Erziehung tut Not. Im Comic «Ich – Rassist!? – Ich – Rassistin?!» nehmen der schwarze Jugendliche Dieudonné und seine Freunde den Alltag unter die Lupe und beleuchten Situationen, die von Rassismus und Diskriminierung geprägt sind. Der Erfolg dieses Lehr- und Lernmittels bei den Jugendlichen war gross, als die Europäische Kommission es 1998 in 15 Sprachen herausbrachte. Jetzt ist die Neuauflage da!

Comic-Heft «Ich Rassist!? – Ich Rassistin!?» mit didaktischen Anregungen, für Jugendliche ab 12 Jahren, d/f/i, Europäische Kommission, Neuauflage 2005. Fr. 5.– (Fr. 3.– ab 5 Stück).

Erhältlich bei der Stiftung Bildung und Entwicklung, Monbijoustrasse 31, Postfach 8366, 3001 Bern, verkauf@globaleducation.ch, www.globaleducation.ch, Telefon 031 389 20 21, Fax 031 389 20 29, oder im Lernmedienshop, Wetzingerwies 7 / Zeltweg, 8090 Zürich, Telefon 043 305 61 00.

Ausserdem zum Thema:

- Die Website www.projektegegenrassismus.ch präsentiert erfolgreich durchgeführte Schulprojekte, bietet Anregungen zum Nachahmen, Hilfe zur finanzieller Unterstützung und weitere Materialvorschläge für den Unterricht.
- Kurs für Lehrpersonen der Mittel- und der Oberstufe: «Ich bin Jugo! Na und?» Zum Umgang mit Vorurteilen und Rassismus im Unterricht. Informationen bei: Mireille Gugolz, Stiftung Bildung und Entwicklung, Telefon 044 360 42 35, mireille.gugolz@globaleducation.ch

● Kinder lernen ihre Rechte kennen!

Die UNO-Kinderrechtskonvention in unserem Alltag
Ein Bildungsangebot von pro juventute für die Mittelstufe

Die Menschenrechte und damit die Kinderrechte bilden eine Wertordnung, die im Unterschied zu anderen Wertesystemen wie Religionen oder politische Weltanschauungen universell anerkannt ist. In einer immer vielfältigeren Welt können die Kinderrechte den Schülerinnen und Schülern wie auch den Lehrkräften somit eine pädagogische Orientierungshilfe darstellen.

Zu diesem Zweck hat pro juventute in Zusammenarbeit mit der Stiftung «Bildung und Entwicklung» eine Informations- und Unterrichtseinheit für Mittelstufenklassen entwickelt, die den Klassenlehrerinnen und -lehrern Input, aber auch Entlastung zum Thema Kinderrechte anbietet. Mit der Ratifizierung der Kinderrechtskonvention 1997 hat sich die Schweiz verpflichtet, Schülerinnen und Schüler über ihre Rechte zu informieren. Sie müssen wissen, dass ihnen fundamentale Rechte zustehen; dass das Recht des einen das Recht des anderen tangieren kann und faire Lösungen ausgehandelt werden müssen; dass Rechte keine absolute Wertekategorie darstellen und dass sie im Zusammenleben in Form von Dialogen immer wieder neu diskutiert werden müssen. Die Kinder und Jugendlichen werden damit mit staatsbürgerlichem Denken vertraut gemacht.

Das pro-juventute-Bildungsangebot richtet sich an drei Zielgruppen:

Schülerinnen und Schüler

An einem Impulstag führen Wanderlehrkräfte Mittelstufenschülerinnen und -schü-

ler auf spielerische Weise an die UNO-Kinderrechtskonvention heran und setzen diese in Verbindung mit ihrem Alltag.

Klassenlehrerinnen und -lehrer

In Gesprächen werden die KlassenlehrerInnen über die Inhalte des Impulstages sowie über weiterführendes, bestehendes Unterrichtsmaterial informiert. Die Wanderlehrkraft gibt Hinweise, wie das Thema Kinderrechte – im Besonderen jenes der Partizipation – in den Schulalltag eingebunden werden kann.

Auf Wunsch bietet sie der Klassenlehrkraft ihre Unterstützung bei Elternabenden oder bei der Planung von Schulhausprojekten an.

Eltern

Die Eltern werden in einem Elternbrief, der in zehn der wichtigsten Herkunftssprachen übersetzt ist, über den Impulstag sowie die Kinderrechte im Sinne der UNO-Konvention informiert. Sie erhalten eine Liste mit Anregungen zu entsprechenden Jugend- und Sachbüchern sowie ein Verzeichnis der lokalen und kantonalen Beratungsstellen für Kinder und Eltern.

Kontakt und Anmeldung:

pro juventute
 Kinder lernen ihre Rechte kennen!
 Maya Bührer, Projektleiterin
 Telefon 044 256 77 71
 maya.buehrer@projuventute.ch



Mehr zum pro-juventute-Bildungsangebot erfahren Sie unter www.projuventute.ch/kireprojekt.

Stimmen zum Projekt:

«Kinder, die schon früh gelernt haben, dass sie selber und ihre Anliegen ernst genommen werden, sind sich später als Erwachsene eher ihrer staatsbürgerlichen Verantwortung für das Gemeinwesen bewusst.»

Peter Hug, Jugendsekretär Affoltern a.A.

«Dass wir so viele Rechte haben, habe ich nicht gewusst. Und fast die ganze Welt hat das unterschrieben!»

Knabe aus Gockhausen, 5. Klasse

LERNFORUM

FÜR SPRACHEN, NACHHILFE UND PRÜFUNGSVORBEREITUNG

Sprachkurse

für Erwachsene,
Tages- und Abendkurse

Nachhilfe

auf allen Schulstufen

Prüfungsvorbereitung

> Vorbereitungskurse auf die Prüfungen der 3. Klasse Gymn. und FMS/BMS beginnen ab 26. Oktober 2005

EDUQUA
 Schweizerisches
 Qualitätszertifikat für
 Weiterbildungsinstitutionen



Calandastr. 38, 7000 Chur
 081-353 63 62
lernforum@bluewin.ch
www.lernforum-chur.ch